

LUV & LEE

Lifestyle im Nordwesten



EVENTHIGHLIGHT

Eiszeit Emden

REGIONALES

Neuer Ostfriesenkrimi in den Startlöchern

SPECIAL

Fit ins neue Jahr

KINO

Interviews zum Film „Die Hochzeit“

KULTUR

Film in Concert 2

VERANSTALTUNGEN

Messe „Mohltied“ in Oldenburg

TOURISMUS

Dauerausstellung „Maritime Hafenstadt Emden“

„TIL SCHWEIGER HAT EINEN UNGLAUBLICH GUTEN GESCHMACK“



Der neue Film von Til Schweiger „Die Hochzeit“ ist in den Kinos angelaufen. LUV&LEE hat gleich zwei Hauptdarsteller im Interview zum Film und zu den Besonderheiten bei der Arbeit mit Til Schweiger befragt: Stefanie Stappenbeck und Milan Peschel standen uns Rede und Antwort.

LUV&LEE: Klassentreffen 1.0 lockte rund 1,1 Mio. Zuschauer in die Kinos. Warum sollten die und noch mehr „Die Hochzeit“ sehen?

Stefanie Stappenbeck: Weil der Film noch lustiger, bewegender und noch besser geworden ist (lacht).

Stefanie Stappenbeck: Was ist Ihre bleibende Erinnerung an die Dreharbeiten?

Das war die Hochzeitstorten-Schlacht, die man auch im Trailer sieht. Daran haben wir, glaube ich, fünf Tage gedreht und die Drehtage waren so wahnsinnig lustig, irre und heiß. Das war der reinste, pure Film-Wahn und darüber hätte man auch einen eigenen Film drehen können, denke ich.

Unfassbar, was für einen Aufwand so eine kleine Szene erfordert.

Ja, oder? Daran waren über 100 Komparsen und Unmengen an Torten beteiligt, dazu drei Kameras. Und wir Schauspieler mussten dabei dann auch immer auf die teuren Kleider aufpassen, die wir ja nur einmal hatten. Bei dem Dreh war's heiß, die Torten waren Käsekuchen und somit roch es auch, aber es war irre lustig. Til (Schweiger, Anmerkung d. Redaktion) hat ja immer sehr gerne seine Crew und seine Schauspiel-Familie um sich und somit war das irgendwie so ein richtiger familiärer Wahnsinn, der großen Spaß gemacht hat.

Sie haben ja eine Tochter. Bis zur Hochzeit wird es wohl noch etwas dauern, wünschen Sie sich aber, eines Tages wie Ihre Film-Mutter Johanna Gastdorf die Hochzeit Ihrer Tochter zu erleben? Oder wie würden Sie heutzutage die Bedeutung der Ehe für eine Beziehung einschätzen?

Also, ob mein Kind heiratet oder nicht, ist mir völlig wurscht. Und ob ich eine Hochzeit ausrichte oder nicht, ist mir auch egal, denn die Hauptsache ist, dass das Kind glücklich ist und ein erfülltes Leben hat. Ich finde, heutzutage gibt es viele Wege, um einander klar zu machen, dass man sich zueinander bekennt. Die Hochzeit ist da natürlich eine der meist gewählten Varianten. Heiraten ist ein Traum und es macht total Spaß und es ist auch eine schöne Geste, um sich aus voller Liebe zueinander zu bekennen, aber dafür gibt es sicherlich auch viele andere Wege.

Wie war es zu Ihrer Teenager-Zeit? Wurden ab einem gewissen Alter aus Ihrem Umfeld Fragen gestellt, wann denn nun geheiratet wird?

Überhaupt nicht. Ich bin ja in der DDR großgeworden und natürlich wurde da auch geheiratet, aber die Ehe war viel weniger mit Erwartungen aufgeladen. Da heiratete man aus praktischen Gründen. Ich habe Hochzeiten in meiner Kindheit nie als so etwas Spezielles erlebt.

Ich finde, man sieht an Bildern, am Soundtrack und im gewissen Sinne auch am Ensemble, wenn ein Film von Til Schweiger kommt. Sie arbeiten nun auch schon eine ganze Weile mit ihm zusammen. Was ist das Besondere daran?

Til Schweiger hat einen unglaublich guten Geschmack. Bei den Filmwelten, die er kreiert, der Art, wie er Räume einrichtet, da ist es bei mir immer so, dass ich da auch direkt einziehen möchte. Er hat ein unglaubliches Auge für Schönheit, aber gleichzeitig auch für Schlichtheit und er ist einfach ein Film-Freak. Das geht so weit, dass wir nach der Mittagspause schon meist einen Rohschnitt von der Szene sehen, die wir vor der Mittagspause Hoc gedreht haben. So schnell ist er. Er weiß genau, was er will, und wenn eine neue Szene in einem anderen Raum eingerichtet wird, achtet er auf jedes Detail – bis zur Teetasse, die auf einem Tisch steht.

In seinen Film vereint Til Schweiger mit Milan Peschel, Samule Finzi seiner Tochter Lilli immer eine Art Stamm-Ensemble. Jetzt könnte man natürlich annehmen, dass es auch anstrengend werden kann, wenn jemand so perfektionistisch ist. Wie waren die Dreharbeiten für Sie im Team?

Til ist ein unglaublicher Motor. Da muss man auch mitziehen. Gedreht wird mit Til immer unter einer unglaublich hohen Energie und es ist dann insofern anstrengend, als dass man wirklich gut funktionieren muss. Ich habe das Glück, dass ich selber auch energetisch und schnell bin. Für mich war das bei der ersten Zusammenarbeit mit Til zwar neu, aber ich konnte mich recht gut darauf einstellen.

In „Ein starkes Team“ spielen Sie die Kommissarin, im Tatort sind Sie zu sehen und auch in „SCHULD“ nach Ferdinand von Schirach; jetzt in einer Komödie. Welches Genre mögen Sie am meisten oder anders gesagt: Wonach wählen Sie Ihre Rollen aus?

Ich merke seit einigen Jahren, dass es mir vor allem wichtig ist, mit richtig guten Leuten zusammenzuarbeiten. Das ist für mich die größte Erfüllung. Da kann die Rolle dann auch klein sein. Ansonsten finde ich die Abwechslung schön. Ich möchte nicht drei Jahre hintereinander Komödien drehen oder drei Jahre lang Dramen. Nur auf einer Schiene zu fahren macht mich unglücklich. Die Vielfältigkeit in mir selbst zu entdecken und die auszuleben macht mich froh.

Sie standen schon im Alter von neun Jahren auf der Bühne und sind aus dem deutschen Film und dem deutschen Fernsehen eigentlich nicht wegzudenken. Wie blicken Sie auf Ihre bisherige Karriere zurück und was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Ich schaue gar nicht so oft zurück, weil ich immer mit dem beschäftigt bin, was gerade so los ist. Wenn ich zurückdenke, finde ich, dass es doch irgendwie ein Wunder ist, wie das alles so passiert ist. Ich habe mit elf meinen ersten Film gedreht und ich hätte nie geglaubt, dass es so weit kommt. Ich bin irgendwie immer darüber erstaunt und natürlich für alles auch total dankbar. Für die Zukunft wünsche ich mir, dass sich immer noch mehr von meinen Fähigkeiten entfalten können. Ich habe auch den Wunsch, Regie zu führen, und ein, zwei Drehbücher schlummern in mir. Die Bühne fehlt mir auch sehr. Seit mein Kind geboren ist, sie wird jetzt sechs Jahre, stand ich nicht mehr auf der Bühne und darum werde ich gleich nach unserem Gespräch den Intendanten vom St.-Pauli-Theater, Ulli Waller, anrufen und schon mal einen meiner Träume in Angriff nehmen.

Sehr gut, das haben wir und wir sind stolz darauf, dass Ihr Theater-Comeback bei uns seinen Anfang nahm. Vielen Dank für das Gespräch, Frau Stapfenbeck.

